

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2021

Ostwestfalen-Lippe

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](http://regionen.NRW).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Ostwestfalen-Lippe



- Im Nordosten Nordrhein-Westfalens gelegen umfasst die Wirtschaftsregion Ostwestfalen-Lippe die Stadt Bielefeld sowie die Kreise Gütersloh, Herford, Höxter, Lippe, Minden-Lübbecke und Paderborn.
- In Ostwestfalen-Lippe (OWL) leben 2,05 Mio. Menschen. Nur das Ruhrgebiet und die Wirtschaftsregion Köln/Bonn haben mehr Einwohner. Da Ostwestfalen-Lippe jedoch die größte Fläche aller neun Wirtschaftsregionen aufweist, ist es mit 315 Einwohnern je Quadratkilometer im Vergleich zu den städtisch geprägten Regionen eher dünn besiedelt.
- 31,1% der Beschäftigten in OWL (NRW: 20,2%) arbeiten im Produzierendem Gewerbe (Folie 3.2). Hier hat die regionale Wirtschaft auch ihren Schwerpunkt. Wichtige Branchen sind unter anderem die Möbel- und Ernährungsindustrie, der Maschinenbau sowie die Hersteller elektrischer Ausrüstungen (Folie 3.3). Die Unternehmen sind überwiegend mittelständisch geprägt und befinden sich oft noch in Familienbesitz.

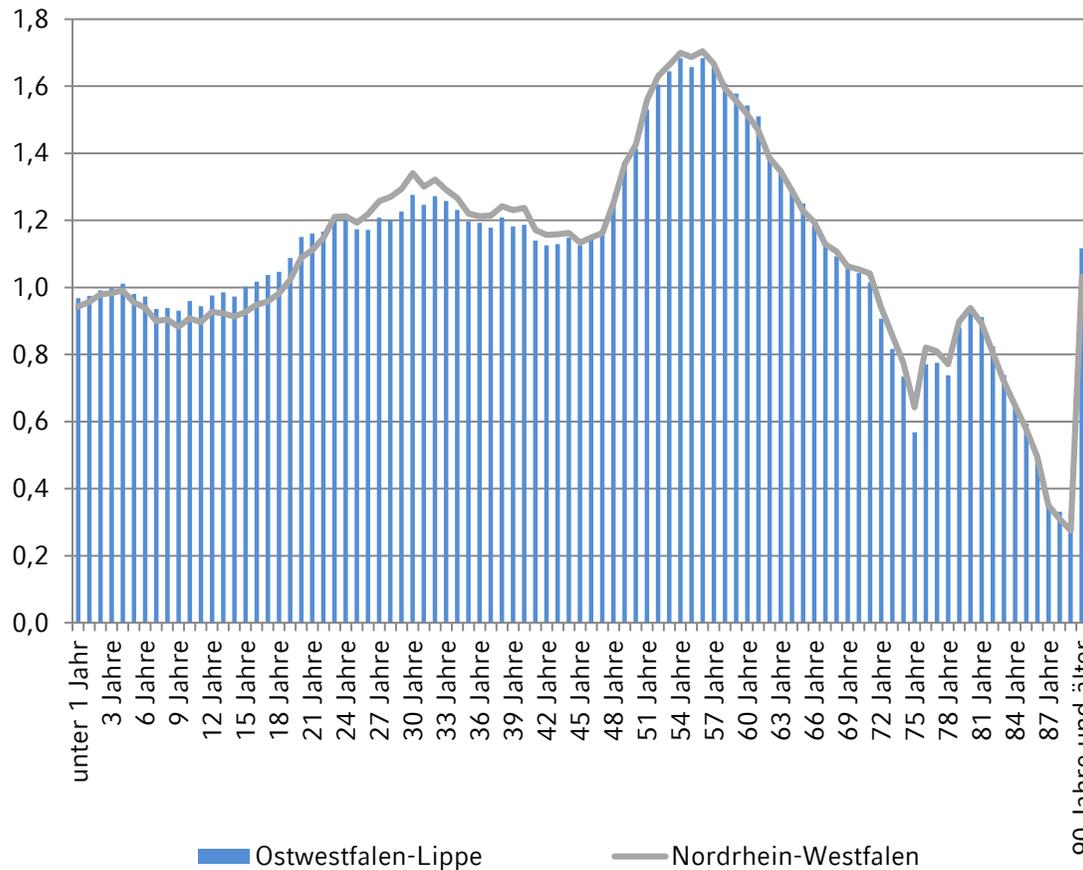


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2020 nach Altersklassen (in %)



Erläuterungen

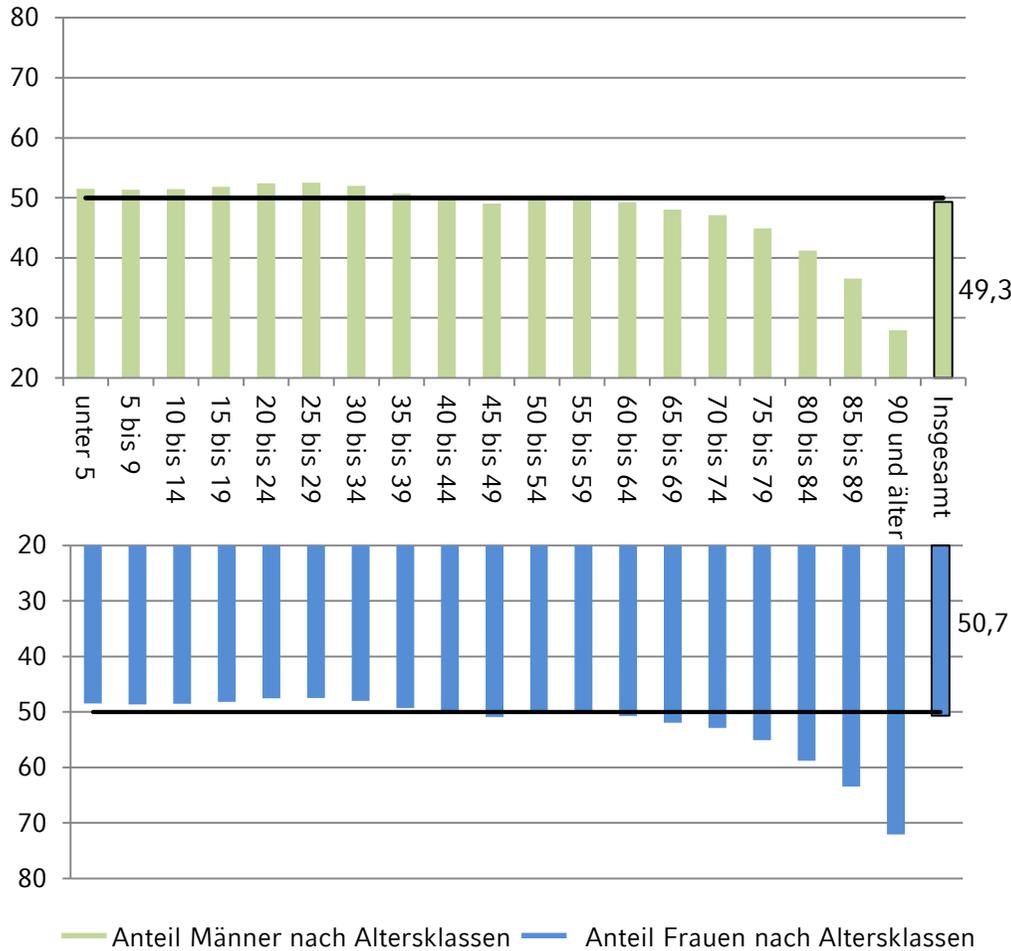
- Das Alter der Bevölkerung in OWL liegt mit 43,9 Jahren leicht unter dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (44,2 Jahre).
- Bei Betrachtung der Altersstruktur fällt der hohe Anteil Jüngerer auf. Sowohl Kinder als auch Jugendliche sind in OWL überrepräsentiert.
- Der Kreis Paderborn (42,3 Jahre) gehört mit zu den jüngsten Teilregionen in NRW. Der Kreis zeichnet sich durch zahlreiche Kinder und junge Erwachsene aus. In der Universitätsstadt Bielefeld leben ebenfalls zahlreiche junge Erwachsene. Die Kreise Höxter (45,6 Jahre) und Herford (45,0 Jahre) sind hingegen überdurchschnittlich alt. Diese Mischung sorgt für eine Altersstruktur, die dem Landesdurchschnitt stark ähnelt.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.

Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2020 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)



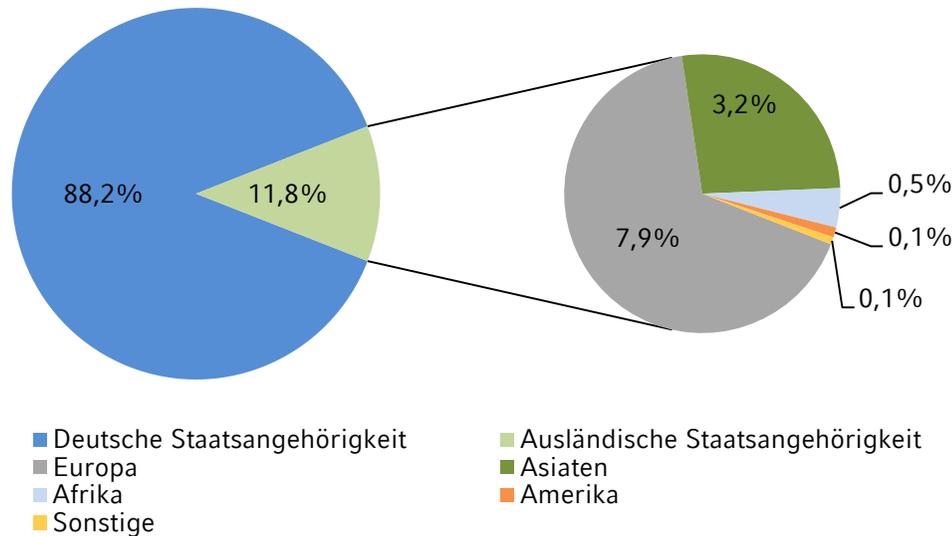
Erläuterungen

- Mit 50,7% ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Damit ist die Geschlechterstruktur in der Region ähnlich zum Landesdurchschnitt. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in OWL gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland und NRW weisen im Alter von 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist auch in den Kreisen OWLs klar erkennbar.
- In der Stadt Bielefeld überwiegt hingegen der Frauenanteil deutlich. Ein Grund hierfür dürfte in der Wirtschaftsstruktur liegen. Während der Kreis Paderborn stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt ist, dominieren in Bielefeld die Dienstleistungsbereiche (vgl. 3.1).
- Im Produzierenden Gewerbe finden sich eher männertypische Beschäftigungsformen, während Frauen häufiger im Dienstleistungssektor tätig sind. Zudem weist die Universität Bielefeld einen deutlichen Frauenüberschuss unter den Studierenden auf.

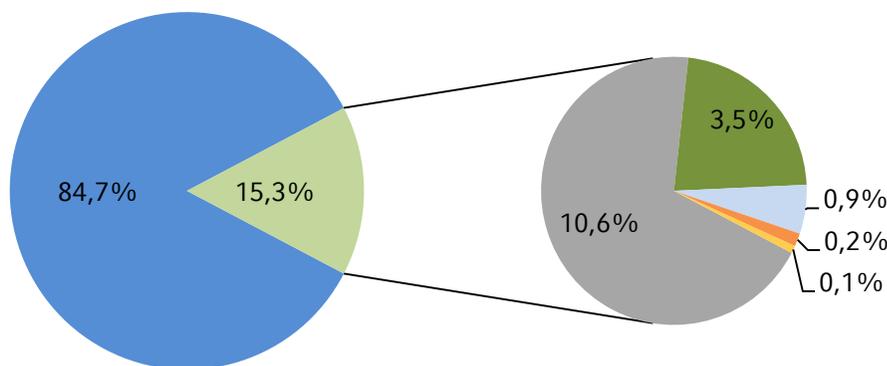
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2020 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)

Region Ostwestfalen-Lippe



Nordrhein-Westfalen

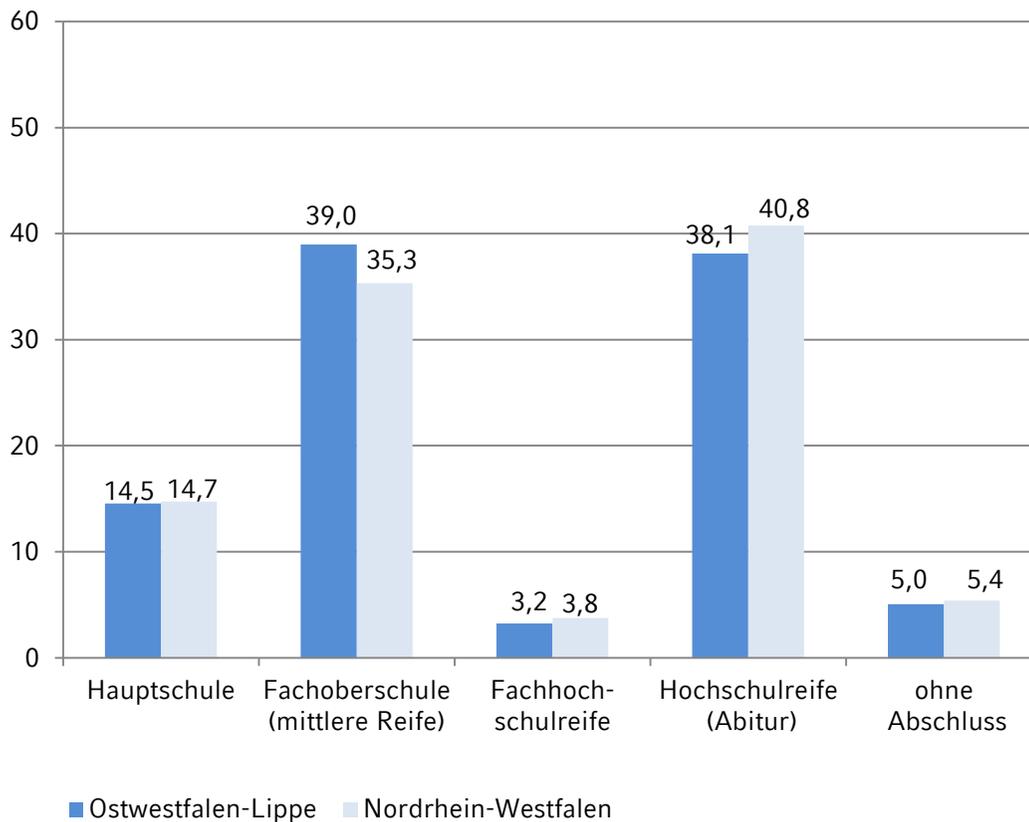


Erläuterungen

- Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist in OWL (11,8%) niedriger als im Landesdurchschnitt (15,3%).
- Dabei sind vor allem ausländische Staatsbürger aus europäischen Ländern unterrepräsentiert. Hierzu zählen auch türkische Staatsbürger, die mit 35.100 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe stellen. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein typisches Bild.
- Asiatische Staatsbürger gibt es hingegen durchschnittlich viele. Diese machen 3,2% an der Bevölkerung aus und damit nahezu so viel wie in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Dieses Resultat ist wesentlich auf die 24.900 Syrer und 15.200 Iraker zurückzuführen, die Ende 2020 in OWL lebten. Rund 17% aller irakischen Mitbürger aus NRW leben in Ostwestfalen-Lippe.
- Polen stellen mit 22.800 Personen die drittgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Schulabgänger/-innen nach allgemeinbildendem Abschluss, Schuljahr 2020 (in %)

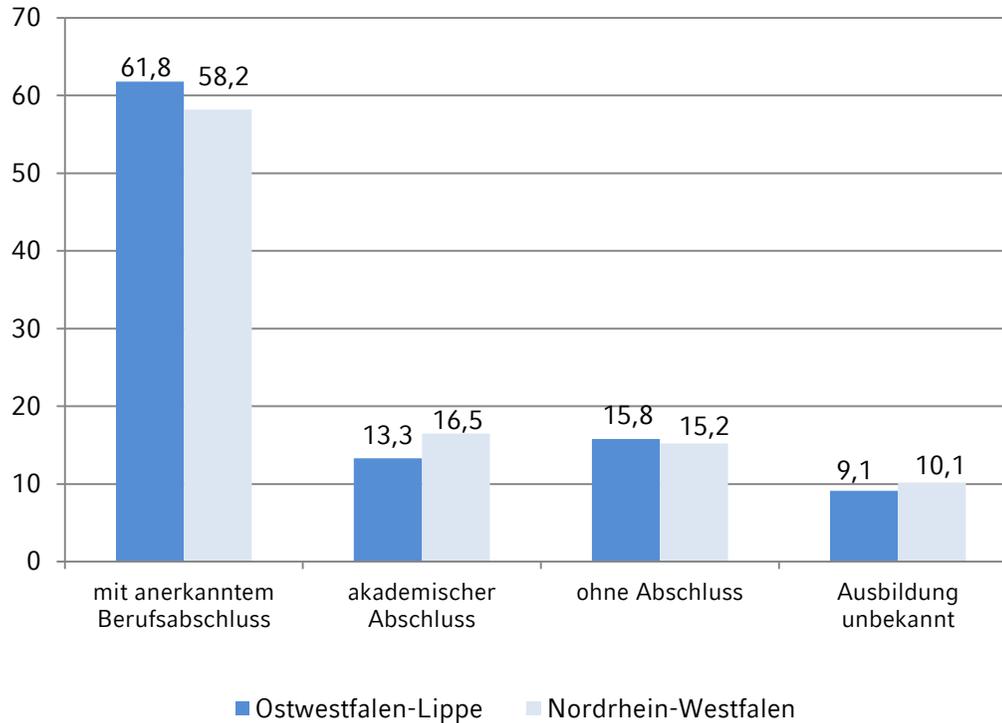


Erläuterungen

- Im Schuljahr 2020 haben rund 5,0% der Schüler in Ostwestfalen-Lippe die Schule ohne Abschluss verlassen, was leicht unter dem Durchschnitt im Bundesland von 5,4% lag.
- Allerdings liegt auch der Anteil der Abiturienten in OWL mit 38,1% etwas unter dem landesweiten Wert (40,8%).
- Demgegenüber absolvierten deutlich mehr Schüler in der Region (39,0%) die mittlere Reife als im Bundesland insgesamt (35,3%).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss, Dezember 2020 (in %)

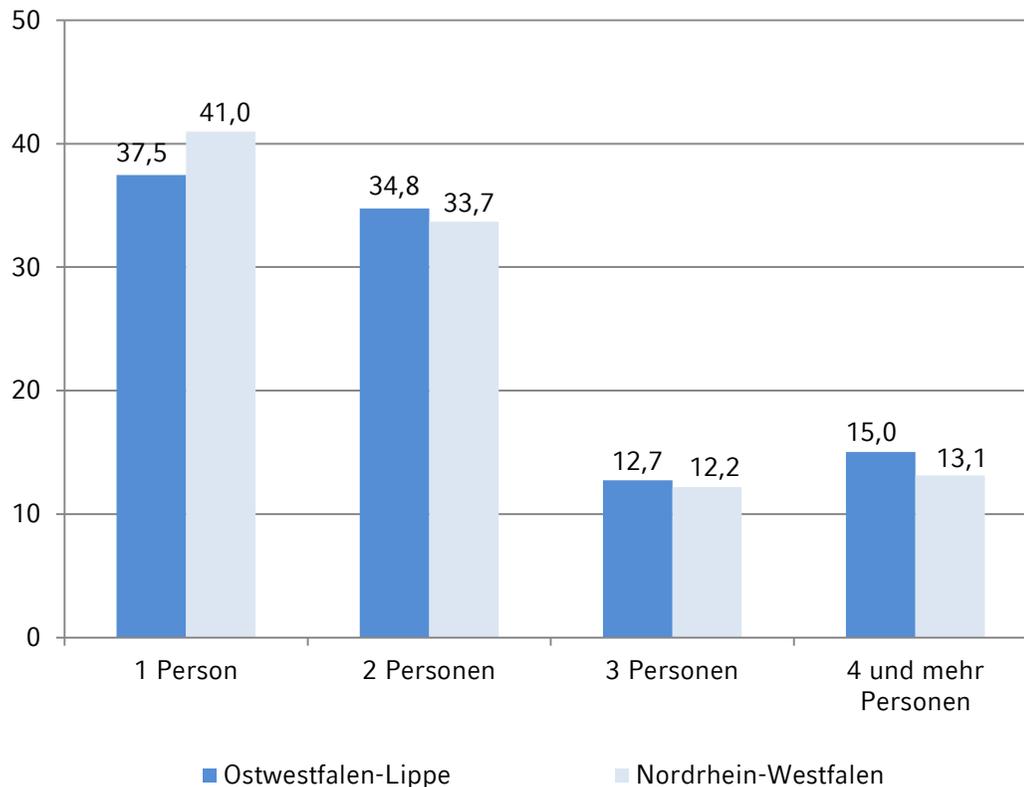


Erläuterungen

- In der Wirtschaftsregion OWL besaßen im Juni 2020 nur 13,3% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen akademischen Abschluss. Die Akademikerquote ist in NRW nur noch in den Wirtschaftsregionen Niederrhein und Südwestfalen geringer.
- Dagegen ist der Anteil der Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss, also duale Ausbildung bzw. Lehre, in der Region OWL höher als im Landesdurchschnitt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- In Ostwestfalen-Lippe sind die Haushalte im Schnitt deutlich größer als in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Lediglich 37,5% der Haushalte werden von Singles bewohnt. In urbaneren Wirtschaftsregionen wie der Region Düsseldorf (45,1%) oder dem Bergischen Städtedreieck (42,9%) sind es weit mehr.
- Dieses Stadt-Land-Gefälle zeigt sich auch innerhalb der Wirtschaftsregion. In der Stadt Bielefeld gibt es 45,3% Single-Haushalte, im Kreis Minden-Lübbecke sind es hingegen lediglich 35,0%.
- Große Haushalte ab vier Personen und mehr kommen in OWL etwas öfter vor als landesweit. Hierzu tragen vor allem die Kreise Gütersloh (15,9%) und Paderborn (16,7%) bei.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

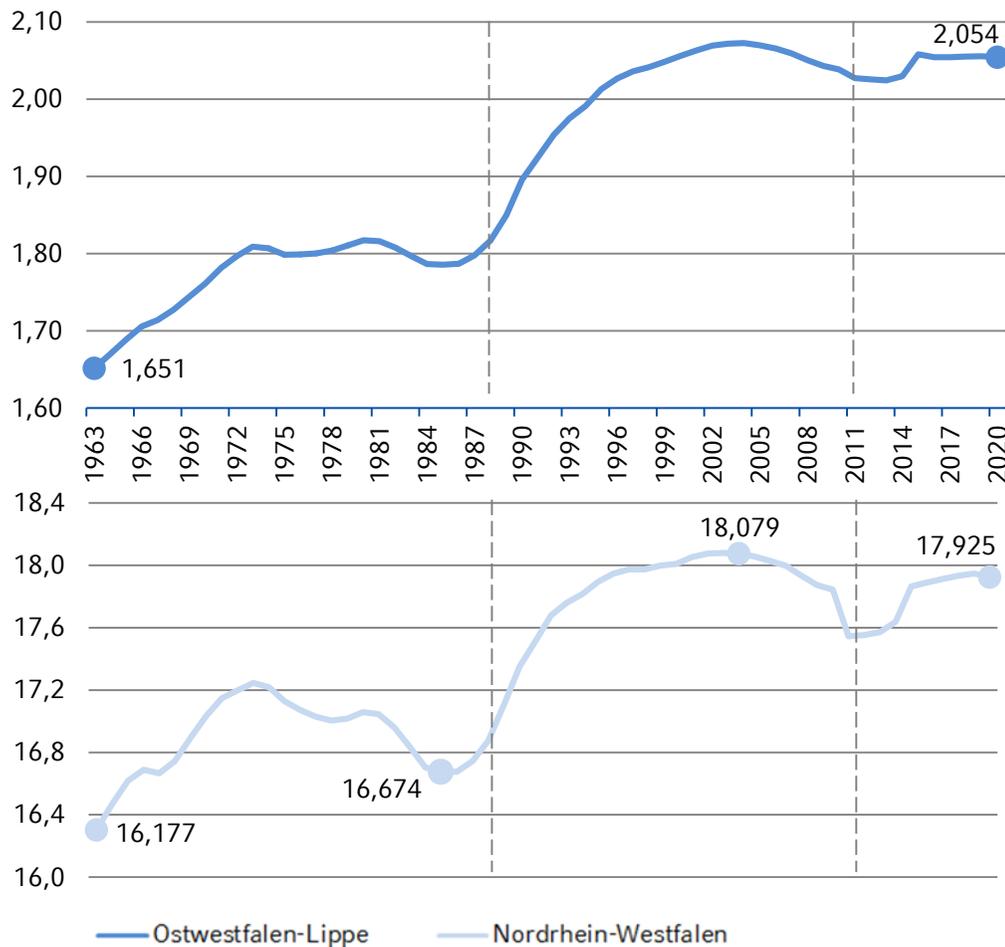


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1963 bis 2020 (absolut in Mio.)



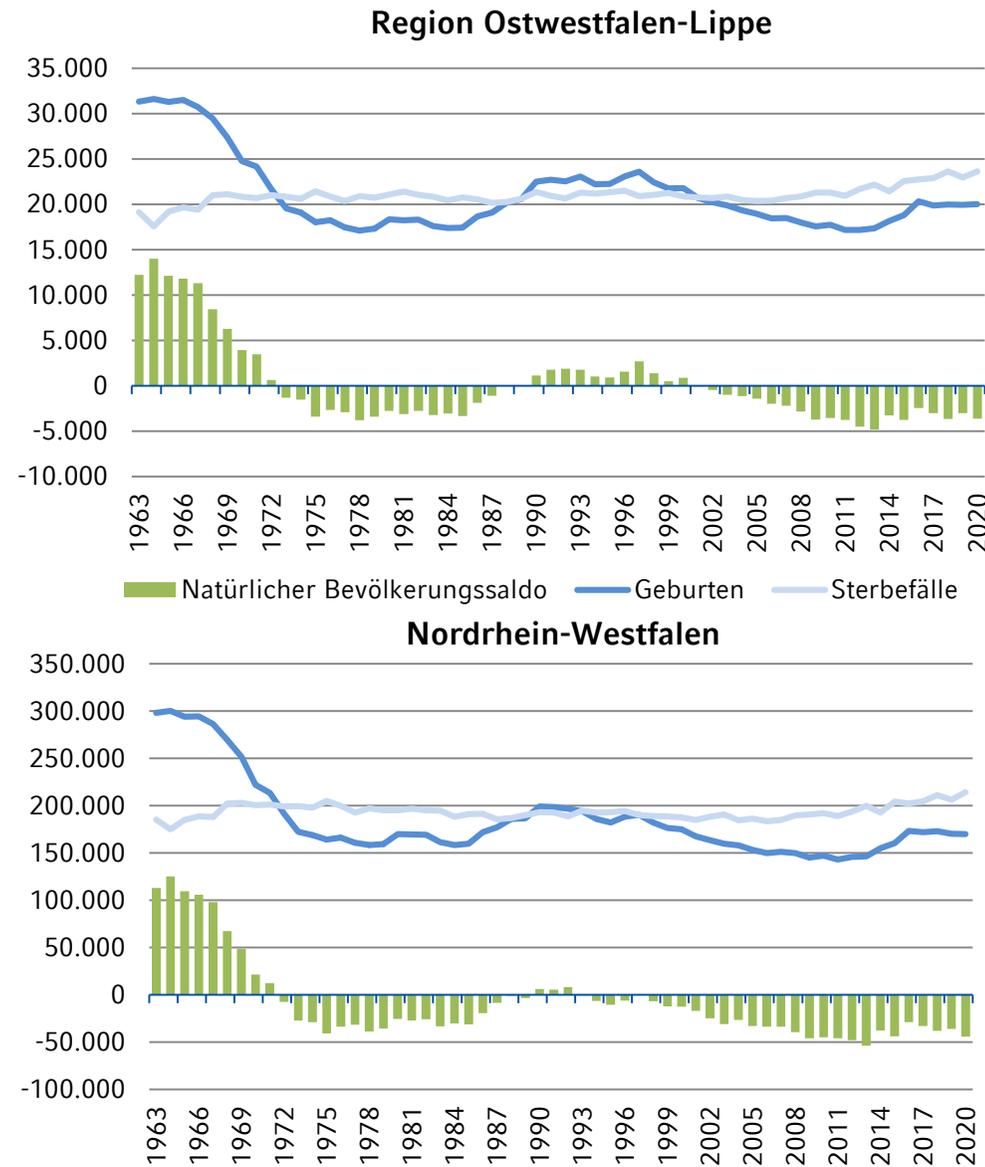
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalens und der Region OWL verlief in den vergangenen Jahrzehnten in ähnlicher Weise, allerdings entwickelte sich OWL deutlich dynamischer.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung NRWs bis etwa Mitte der 80er Jahre. In der Region OWL blieb sie hingegen weitgehend konstant.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das bis Anfang der 2000er Jahre anhielt.
- Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang stoppte vorläufig im Jahr 2014. Hauptgrund war der Zuzug von Flüchtlingen. Aber auch steigende Geburten trugen ihren Teil zum Bevölkerungszuwachs bei, der in OWL jedoch nur bis 2015 anhielt. Seitdem verharrt die Einwohnerzahl bei ca. 2,05 Millionen.
- Innerhalb OWLs ist die Entwicklung nicht einheitlich. Während die Kreise Paderborn und Gütersloh die letzten Jahre viele Einwohner hinzugewinnen konnten, leidet insbesondere der Kreis Höxter an einem Bevölkerungsschwund.
- Im Jahr 2020 nahm die Bevölkerung in OWL und in ganz NRW leicht ab. Hintergrund waren die Reisebeschränkungen während der Corona-Pandemie, welche die Zuzüge deutlich reduzierten.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1963 bis 2020 (absolut)

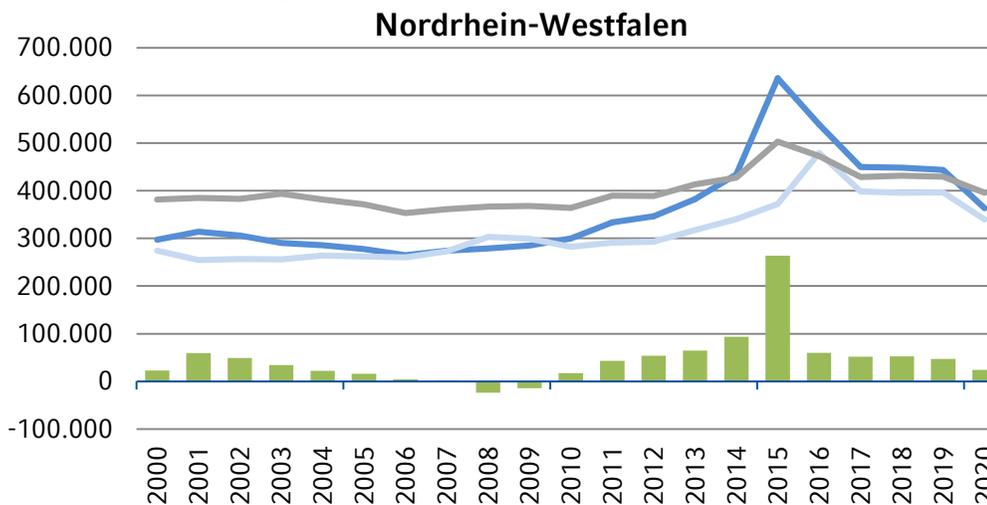
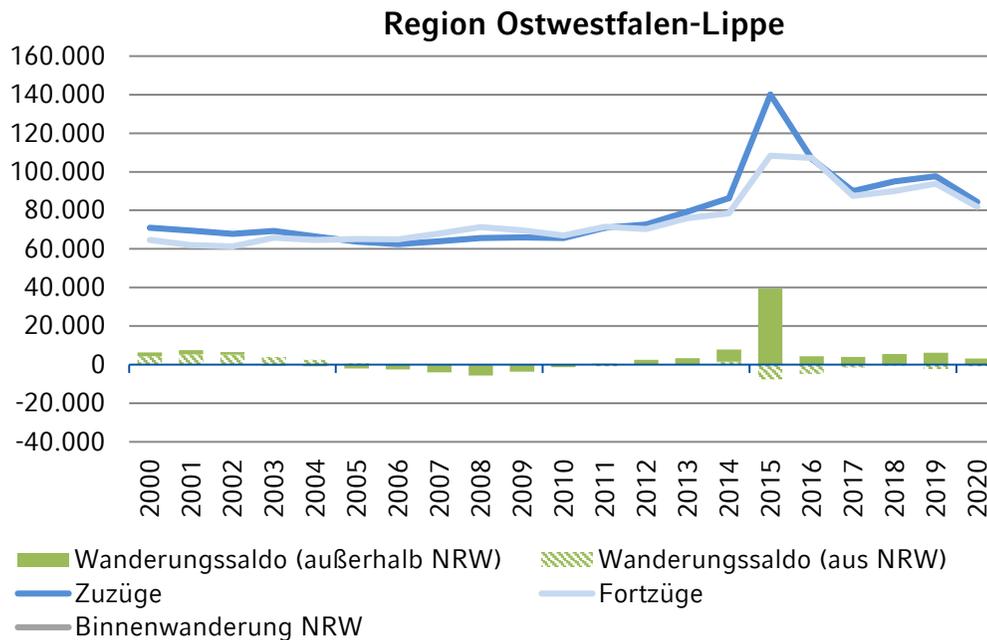


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in OWL zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. Der natürliche Bevölkerungssaldo blieb in OWL deutlich länger positiv als in NRW und sorgte für ein stärkeres Bevölkerungswachstum (vgl. 2.1).
- Vor dem Hintergrund der Kohortenbetrachtung ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Trotz tendenziell gestiegener Geburtenzahlen blieb der natürliche Bevölkerungssaldo sowohl in der Wirtschaftsregion (-3.600) als auch in NRW (-44.300) zuletzt negativ. Als einzige Teilregion in OWL weist der Kreis Paderborn beständig einen positiven Saldo aus.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2020 (absolut)



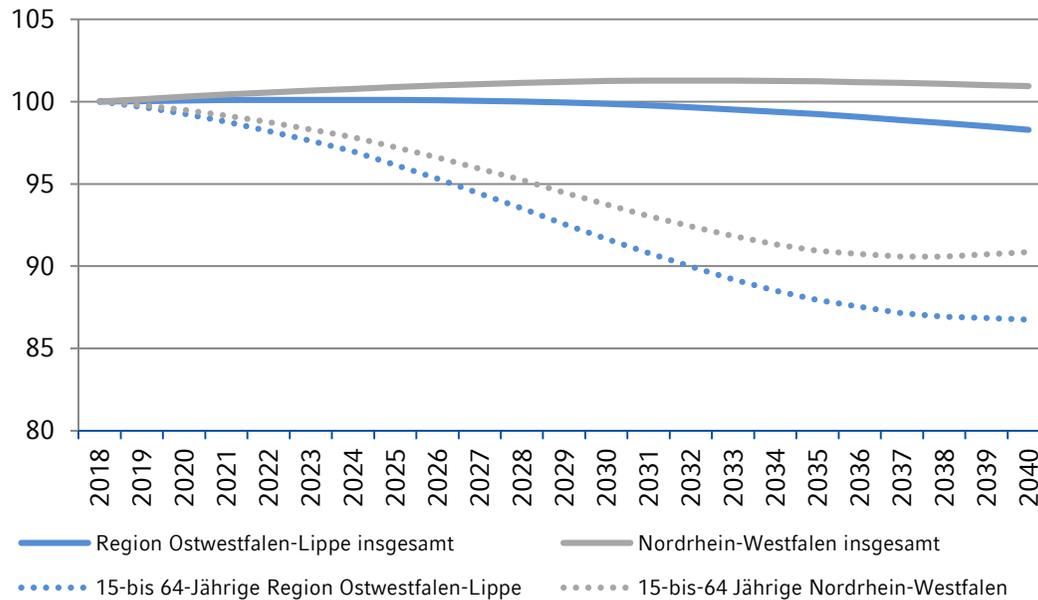
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

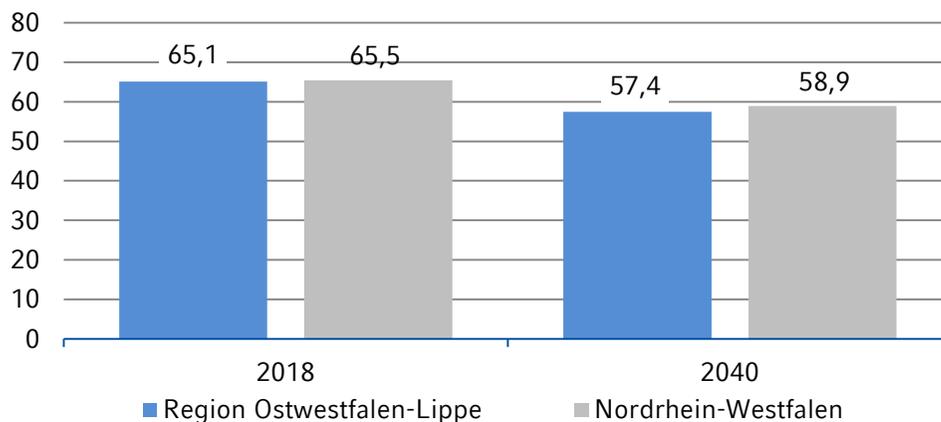
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- In der jüngeren Vergangenheit war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch OWL nicht ausgenommen. 2014 und 2015 lag das Wanderungsplus in Summe bei 39.500 Personen.
- Nachdem der regionale Wanderungssaldo 2016 leicht in den negativen Bereich rutschte, zogen seit dem Jahr 2017 wieder mehr Menschen nach OWL als Personen fortzogen.
- Im Jahr 2020 nahmen sowohl die Zu- als auch die Fortzüge deutschlandweit stark ab. Dieser starke Rückgang fiel überwiegend in den Zeitraum von März bis Dezember 2020, in dem weltweit Reiseeinschränkungen durch die Corona-Pandemie existierten. Zudem könnten wirtschaftliche Gründe eine geplante Zu- oder Abwanderung verhindert oder verschoben haben.
- Zwischen 2000 und 2020 lag das Wanderungsplus in Ostwestfalen-Lippe bei 65.300 Personen. Bis auf den Kreis Höxter (-6.000) konnten alle Teilregionen in OWL einen Zuwachs verbuchen.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)

Bevölkerungsvorausberechnung



Veränderung des Arbeitskräftepotenzials



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- In Ostwestfalen-Lippe bleibt die Bevölkerung nach derzeitigen Vorausberechnungen bis etwa 2030 konstant. Danach ist ein leichter Bevölkerungsrückgang auf 2,02 Mio. Einwohner zu erwarten.
- Dieser betrifft allerdings nur die ländlichen Gebiete im Osten. Höxter wird voraussichtlich stark an Einwohnern einbüßen (-9,3%). Für Lippe, Minden-Lübbecke und Herford wird dieser Effekt in abgeschwächter Form ebenfalls erwartet.
- Die Kreise Gütersloh und Paderborn sowie die Stadt Bielefeld werden bis Anfang der 30er Jahre vermutlich wachsen. Während die Bevölkerung in der Stadt Bielefeld ab dann weitgehend konstant bleibt, verlieren die beiden Kreise wieder Einwohner.
- Das Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64 Jährigen wird hingegen in allen Teilregionen OWLs sinken. Denn die Babyboomer, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurden, erreichen allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt nach derzeitiger Einschätzung von 65,1% auf 57,4%. Damit werden voraussichtlich noch 1,16 statt 1,34 Mio. Personen im erwerbsfähigen Alter sein. Das Erwerbspersonenpotenzial sinkt damit stärker als in NRW als Ganzes.
- Die Entwicklungen sind etwas positiver als noch im Jahr 2015 vorausgerechnet. Damals lag die geschätzte Bevölkerung für 2040 noch bei 1,94 Mio. Menschen sowie das Erwerbspersonenpotenzial bei 1,11 Mio. Die unerwartet starke Zuwanderung sowie leicht steigende Geburtenzahlen konnten die demografischen Herausforderungen OWLs zumindest geringfügig abschwächen.

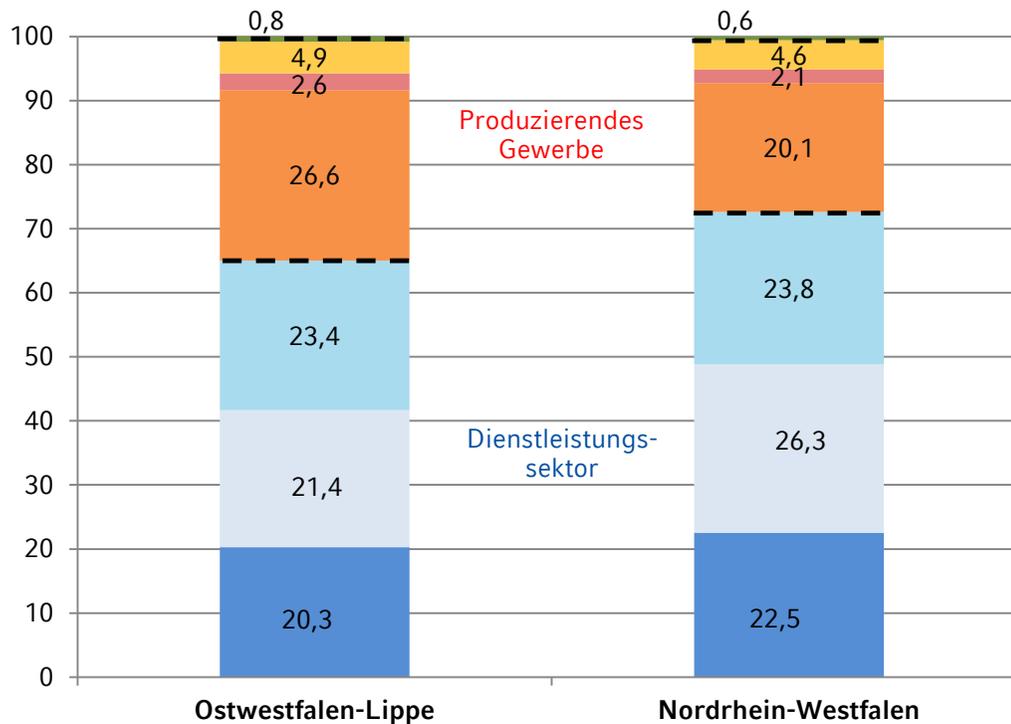


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2019 (in %)



Erläuterungen

- Die Region Ostwestfalen-Lippe ist stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt. Insgesamt 34,1% der Bruttowertschöpfung entfielen 2019 auf den Wirtschaftszweig; nur in Südwestfalen ist der Anteil noch höher.
- Dies liegt primär an dem starken Verarbeitenden Gewerbe (26,6%). Besonders die Kreise Gütersloh (37,6%) und Herford (30,9%) sind industriell geprägt. In etwas schwächerem Maße gilt dies auch für die Kreise Lippe, Minden-Lübbecke und Paderborn.
- Dienstleistungszentrum der Region ist die kreisfreie Stadt Bielefeld, in der hohe 76,7% der Bruttowertschöpfung auf den tertiären Sektor entfallen. In den ländlichen Kreisen der Region sind die Dienstleistungsbranchen hingegen schwach ausgeprägt.
- Dafür spielt die Land- und Forstwirtschaft in OWL nach wie vor eine recht bedeutende Rolle. 0,8% der Bruttowertschöpfung steuerte der primäre Sektor 2019 bei - und damit etwas mehr als im Landesdurchschnitt. Im Kreis Höxter erwirtschaftete die Land- und Forstwirtschaft sogar einen Anteil von 2,6%.

■ Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
■ Baugewerbe
■ Bergbau, Energie und Wasserversorgung
■ Verarbeitendes Gewerbe
■ Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit, Private Haushalte
■ Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen
■ Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2020 nach WZ-Klassifikation 2008

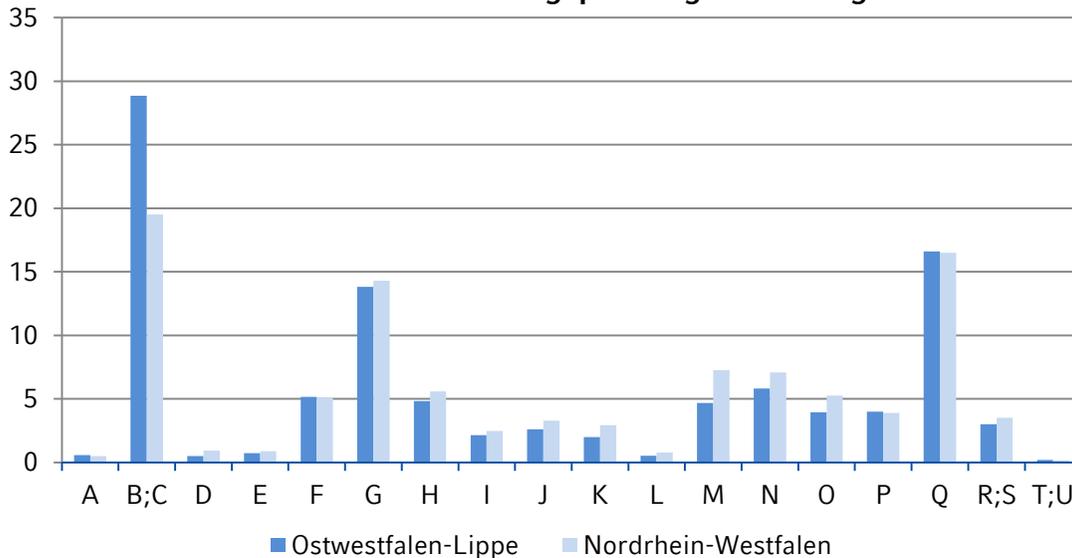
WZ-Klassifikation 2008	Region	WZ-Klassifikation 2008	Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4.877	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	39.465
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	243.799	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	49.241
D Energieversorgung	4.171	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	33.419
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6.207	P Erziehung und Unterricht	33.659
F Baugewerbe	43.667	Q Gesundheits- und Sozialwesen	140.302
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	116.668	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	25.411
H Verkehr und Lagerei	40.874	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	1.604
I Gastgewerbe	18.246	A-U Insgesamt*	844.714
J Information und Kommunikation	21.936	A Primärer Sektor	4.877
K Versicherungsdienstleistungen	16.770	B-F Sekundärer Sektor	297.844
L Grundstücks- und Wohnungswesen	4.395	G-U Tertiärer Sektor	541.990

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsommen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Erläuterungen

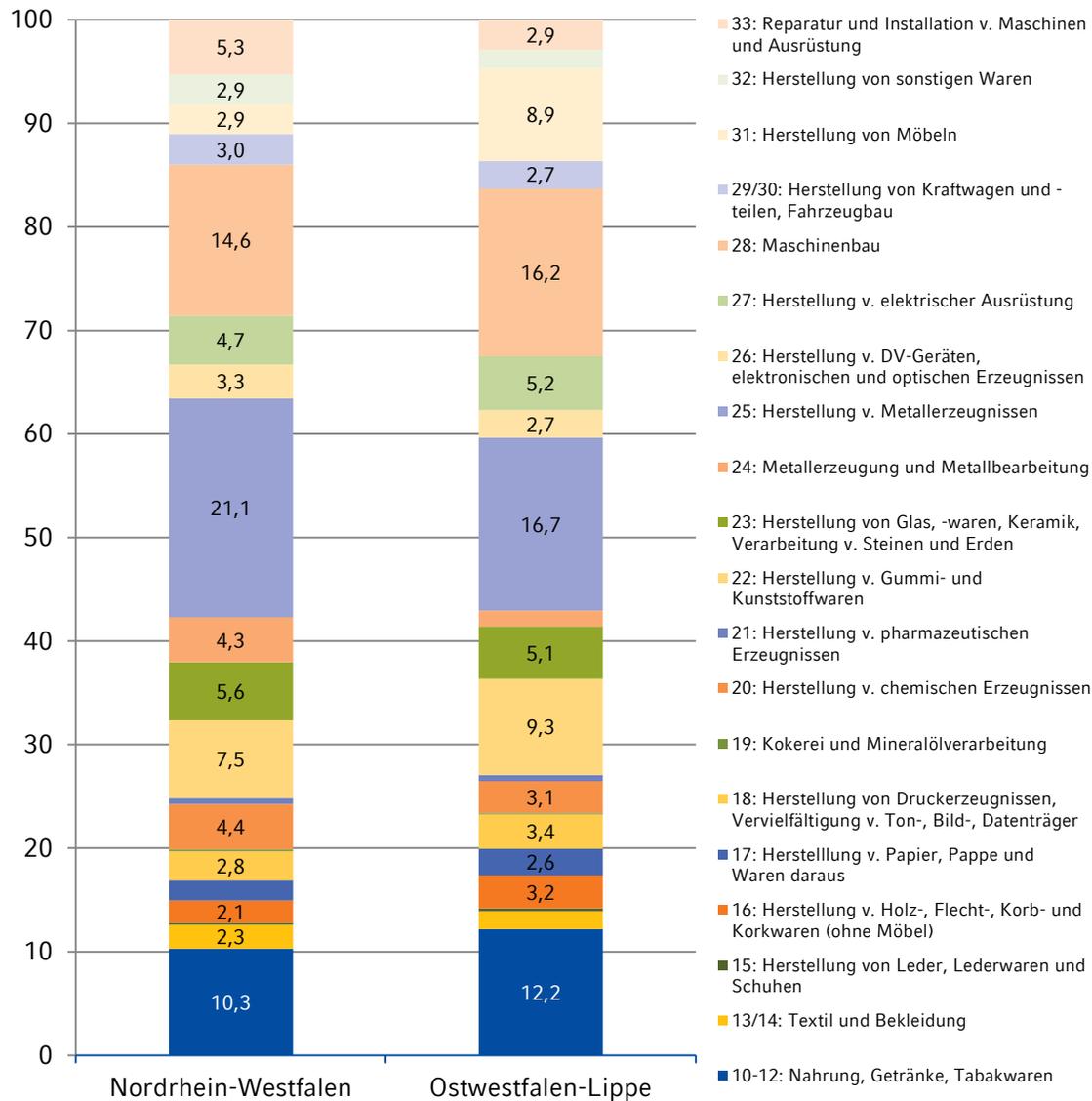
- Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche in OWL mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 243.800 Personen sind in dem Wirtschaftszweig in Anstellung. Dies sind anteilig 28,9% und damit weit mehr als in NRW insgesamt (19,5%). Dies verdeutlicht die starke Stellung der Industrie in OWL.
- Danach folgen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel, die etwas stärker bzw. leicht schwächer wie im Landesdurchschnitt ausgeprägt sind. Das Gesundheits- und Sozialwesen ist vor allem in den Kreisen Höxter und Minden-Lübbecke sowie der Stadt Bielefeld ein bedeutender Arbeitgeber. In allen drei Teilregionen arbeitet mehr als jede fünfte Arbeitskraft in der Branche.
- In anderen Dienstleistungsbranchen, wie den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen oder der Öffentlichen Verwaltung, sind in OWL verhältnismäßig wenig Menschen beschäftigt.

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2020 (in %)

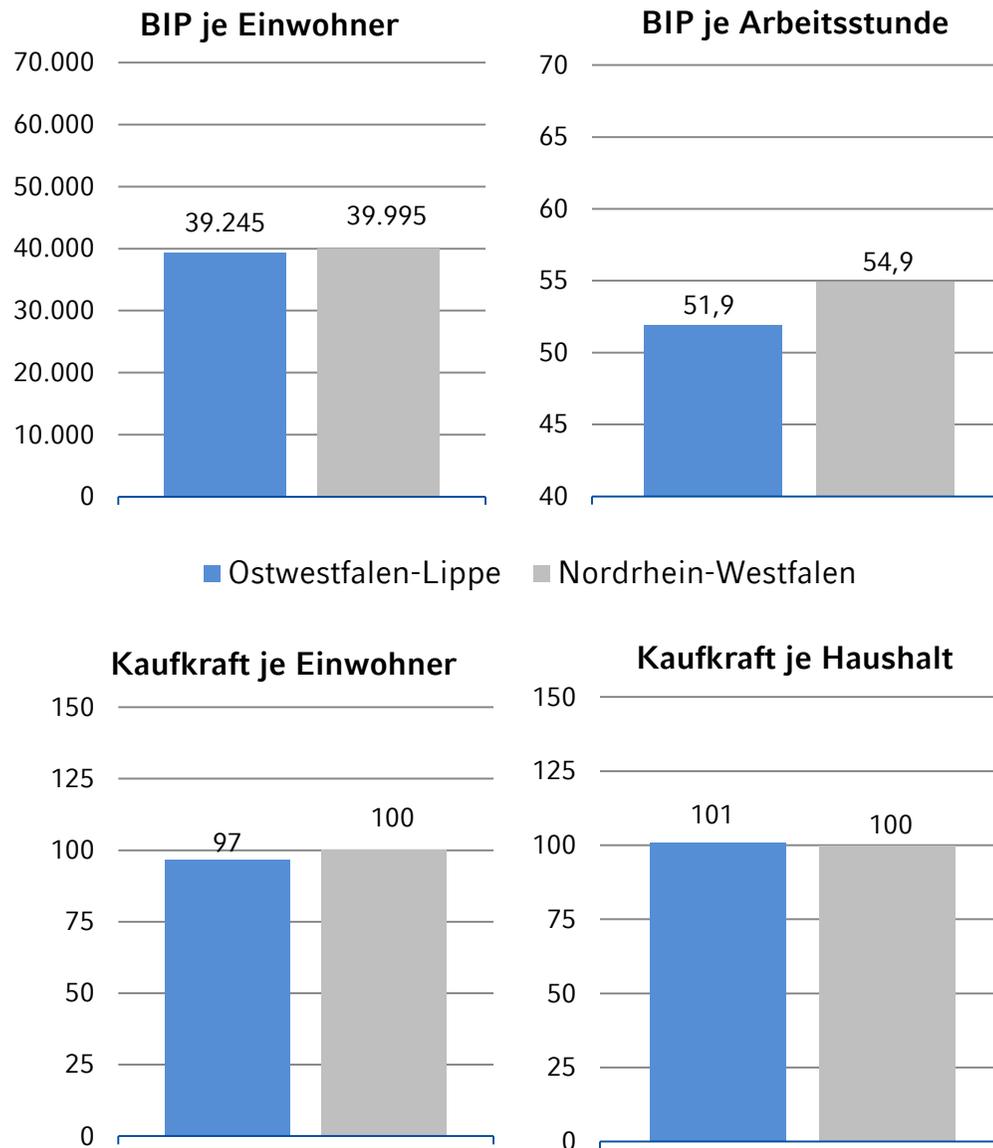


Erläuterungen

- Die Region Ostwestfalen-Lippe ist besonders für ihre Möbelindustrie bekannt. 160 der 298 Möbelbetriebe in NRW hatten 2020 ihren Sitz in der Region. Die meisten Betriebe sind in Herford und Paderborn beheimatet.
- Die Hersteller von Metallerzeugnissen sind in der Region die rein zahlenmäßig größte Industriebranche. 299 der 1.791 Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe entstammten 2020 aus der Branche (anteilig: 16,7%).
- Der zweitgrößte Wirtschaftszweig sind die Maschinenbauer. Insgesamt 290 Betriebe (16,2%) entfielen zuletzt auf die Branche. Diese befinden sich zahlenmäßig am häufigsten in den Kreisen Gütersloh und Minden-Lübbecke.
- Von Bedeutung ist auch die Nahrungs- und Getränkebranche, die zwar in allen Teilregionen vertreten ist, am stärksten jedoch im Kreis Gütersloh.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/Arbeitsstunde im Jahr 2019 (in €) und Kaufkraft je Einwohner/Haushalt im Jahr 2020 (Index, NRW = 100)

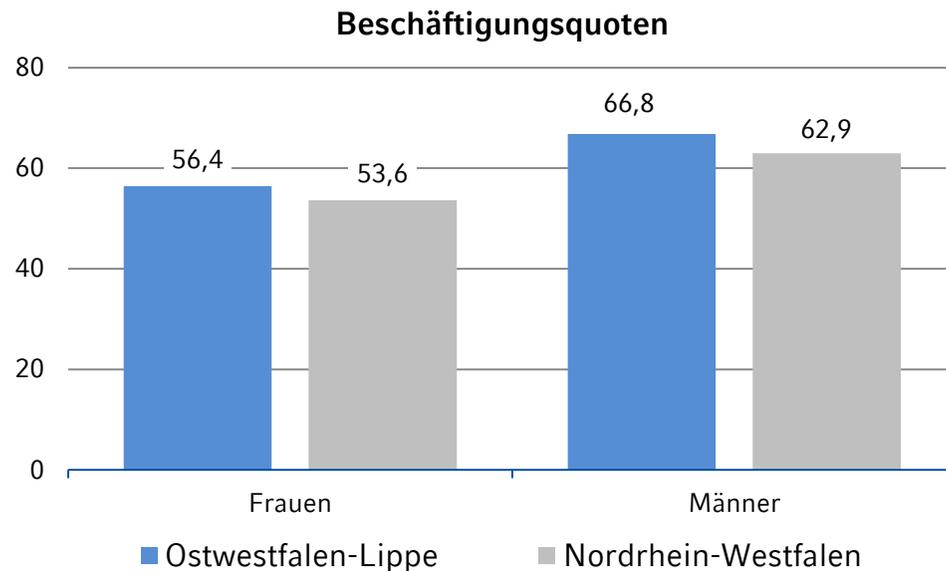


Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in OWL etwas weniger wohlhabend als die Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt. So lag 2019 das BIP pro Kopf in der Region bei 39.245 €, während es in NRW 39.995 € betrug.
- Das BIP pro Kopf fällt dabei in den Teilgebieten der Wirtschaftsregion durchaus unterschiedlich aus. Im Kreis Gütersloh lag es mit 49.500 € am höchsten. Die Einwohner des Kreises Minden-Lübbecke (42.700 €) sowie der Stadt Bielefeld (42.400 €) sind ebenfalls wohlhabender als der Durchschnitt des Landes. Für die restlichen Kreise gilt dies nicht. Insbesondere im Kreis Höxter ist der so gemessene Wohlstand gering (28.900 €).
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region ebenfalls geringer als im Landesdurchschnitt. So erwirtschaften die Erwerbstätigen in OWL 51,9 € pro Stunde, in NRW hingegen 54,9 €.
- Neben dem BIP ist auch die Kaufkraft ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte aus Arbeit, Kapital und Transfers der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar.
- Die Kaufkraft je Einwohner in OWL im Jahr 2020 lag unter dem NRW-Durchschnitt, die Kaufkraft je Haushalt jedoch darüber. Dies hängt mit der überdurchschnittlichen Größe der Haushalte zusammen, wodurch häufiger zwei Einkommensbezieher zur Kaufkraft beitragen.

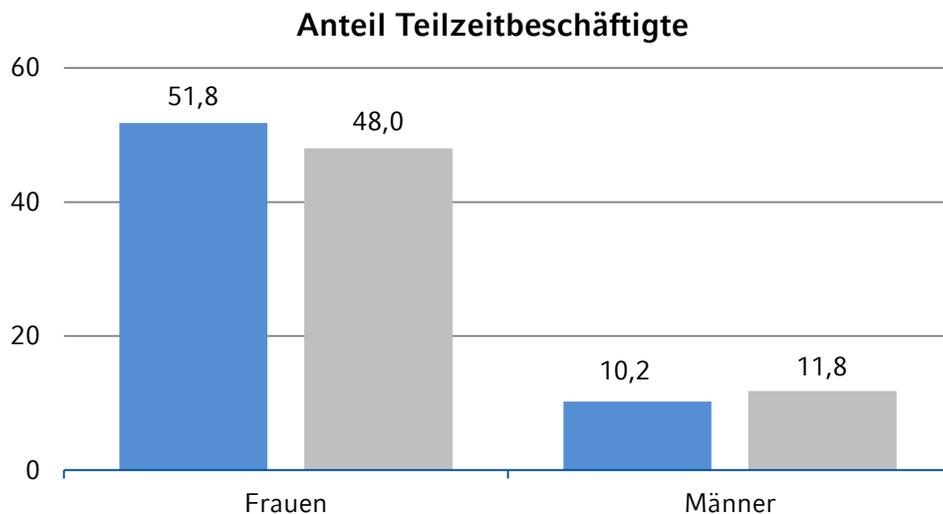
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; GfK; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2019 (beides in %)



Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Die Beschäftigungsquoten in der Region OWL liegen für beide Geschlechter über dem Niveau des gesamten Bundeslandes. Nur in den Regionen Südwestfalen (Männer) bzw. Düsseldorf (Frauen) sind die Quoten noch höher.
- Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer liegt in der Region OWL bei den Frauen mit 51,8% deutlich über dem Durchschnitt des Bundeslandes (48,0%). In keiner Region in NRW arbeiten mehr Frauen in Teilzeit. Bei den Männern wiederum liegt die Quote mit 10,2% deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Nur in Südwestfalen arbeiten weniger Männer in Teilzeit.



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

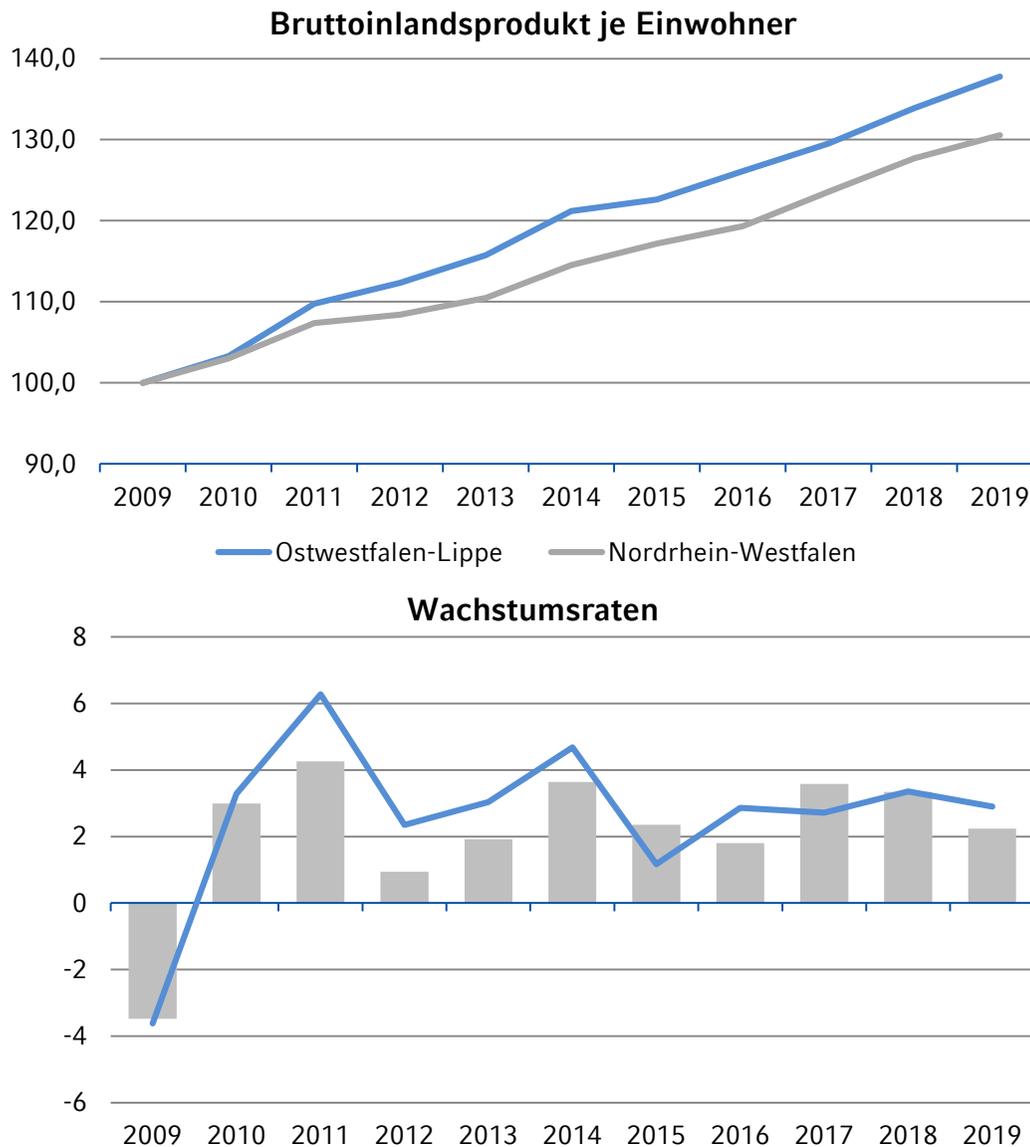


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2009 bis 2019 (2009=100 sowie Wachstumsraten in %)

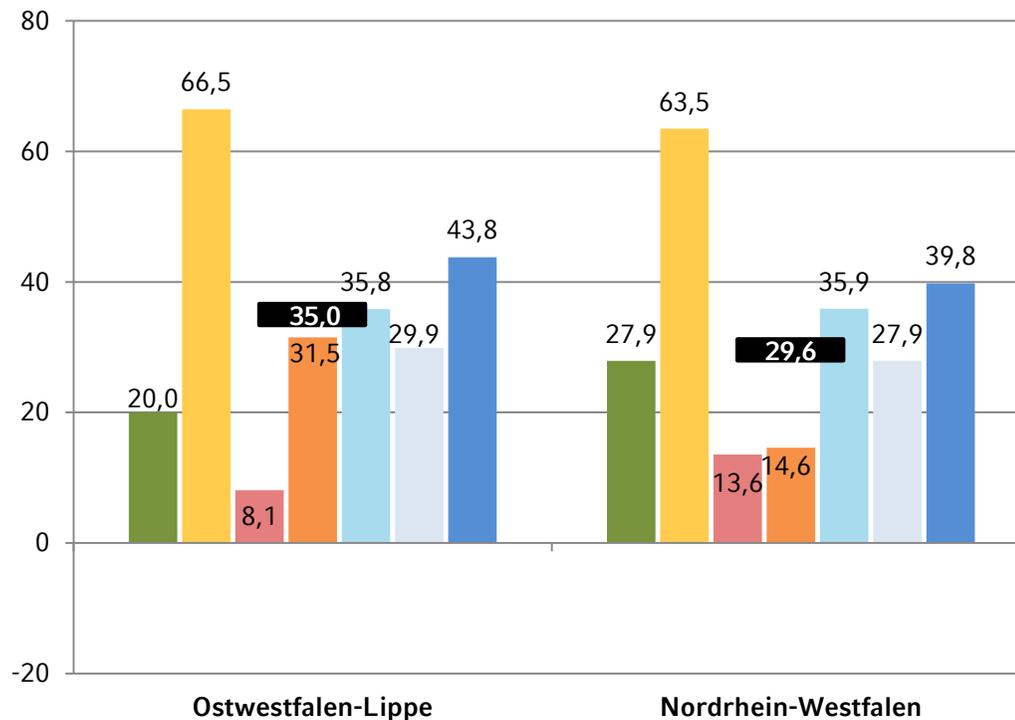


Erläuterungen

- Im Zuge der Finanz- und Bankenkrise kam es im Jahr 2009 zu einem Konjunkturunbruch, der in der Region Ostwestfalen-Lippe ähnlich stark ausfiel wie in ganz NRW.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf in Ostwestfalen-Lippe wieder an. Die starken Wachstumsraten können als eine Art Nachholeffekt interpretiert werden, da die ungenutzten Kapazitäten stärker ausgelastet werden konnten.
- Auch in den nachfolgenden Jahren lagen die Zuwächse in OWL meist über dem landesweiten Durchschnitt.
- Im Zehn-Jahreszeitraum stieg das BIP pro Kopf um hohe 37,8%. Das Wachstum war in keiner der neun Wirtschaftsregion höher (NRW insgesamt: 30,6%). Bei den Teilregionen Südwestfalens ragt der Kreis Olpe (+45%) und der Hochsauerlandkreis (+44%) hervor.

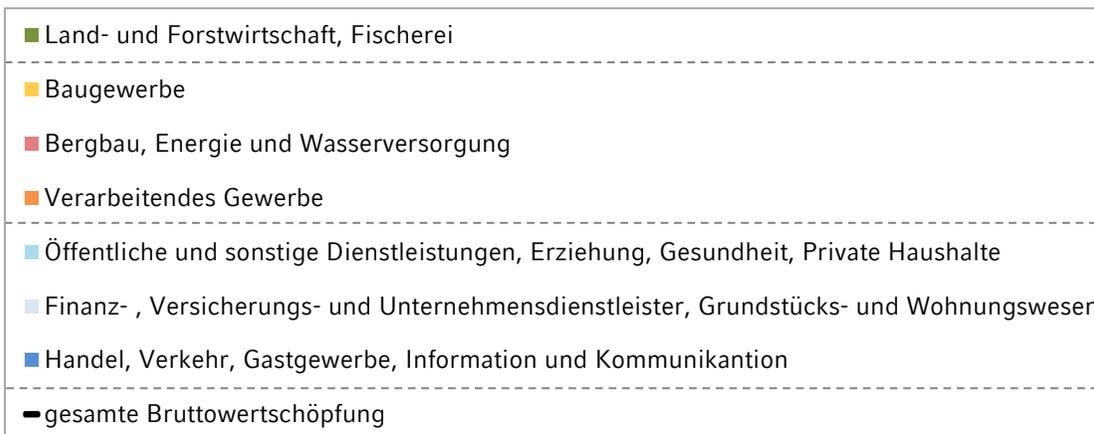
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2010 zu 2019 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



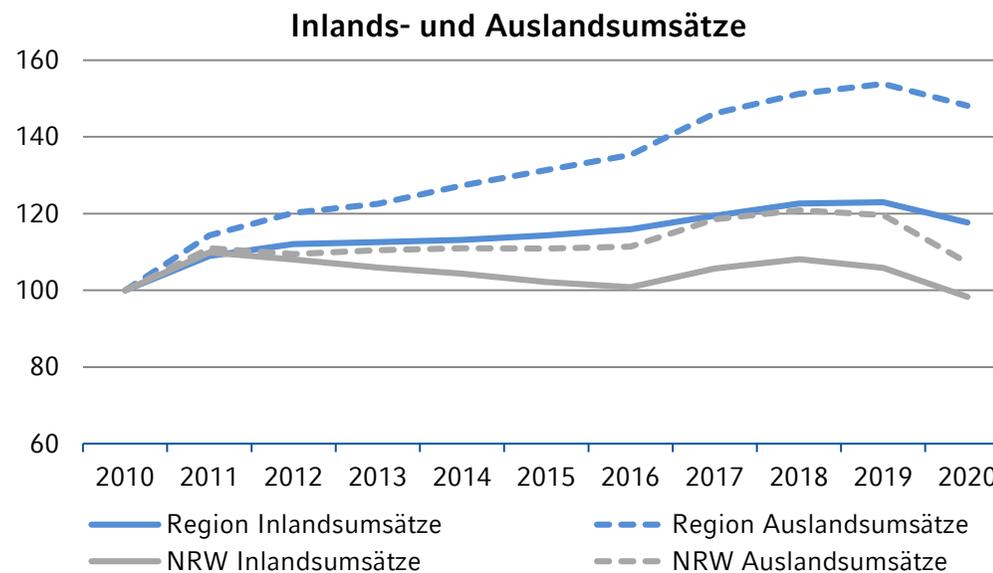
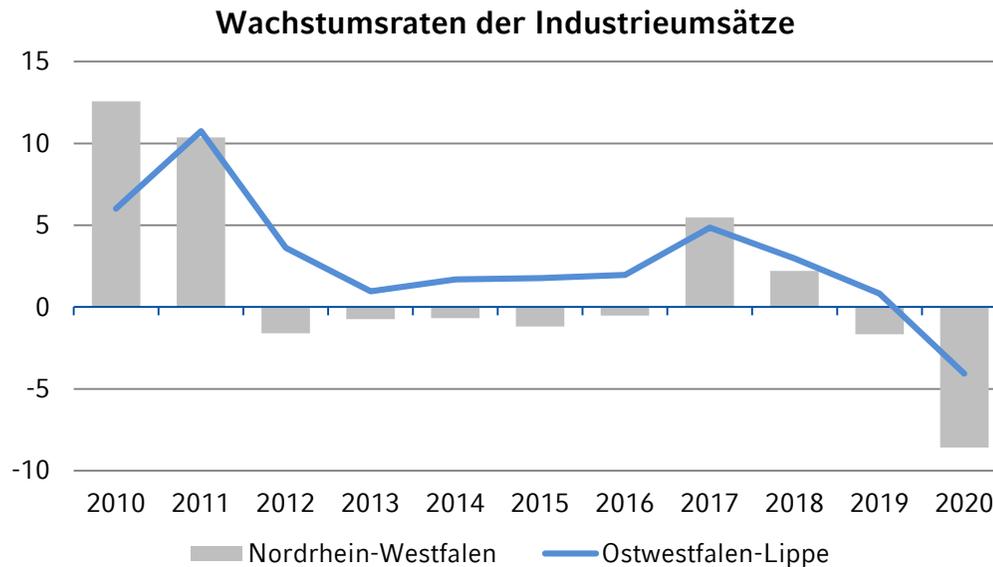
Erläuterungen

- Zwischen 2010 und 2019 legte besonders das regionale Baugewerbe stark zu. Die Bruttowertschöpfung wuchs um 66,5% und damit nochmals stärker als in NRW als Ganzes.
- Auch das in der Region stark vertretene Verarbeitende Gewerbe entwickelte sich in den letzten zehn Jahren äußerst dynamisch (+31,5%). Der prozentuale Anstieg war mehr als Doppelt so hoch wie in ganz NRW.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)



Erläuterungen

- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Vor allem im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die NRW-Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- In Ostwestfalen-Lippe war der Verlauf positiver. Anders als im Bundesland konnten die Industrieunternehmen ihre Umsätze bis zum Jahr 2019 ohne Unterbrechung steigern.
- Die Corona-Pandemie ließ die Umsätze in der Industrie im Jahr 2020 deutlich einbrechen. In der Region Ostwestfalen-Lippe war der Rückgang mit -4,1% deutlich schwächer als in ganz NRW (-8,6%).

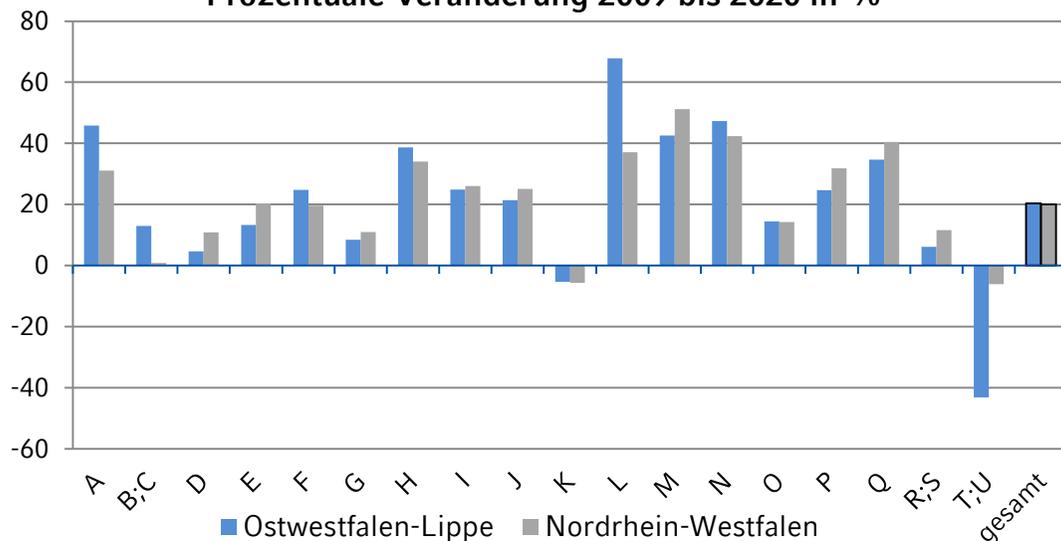
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2020 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)

WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2020 Region	WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2020 Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.533	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	11.785
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	27.882	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	15.801
D Energieversorgung	186	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	4.204
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	728	P Erziehung und Unterricht	6.668
F Baugewerbe	8.667	Q Gesundheits- und Sozialwesen	36.128
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	9.070	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	1.474
H Verkehr und Lagerei	11.389	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	-1.221
I Gastgewerbe	3.629	A-U Insgesamt*	142.609
J Information und Kommunikation	3.861	A Primärer Sektor	1.533
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-951	B-F Sekundärer Sektor	37.463
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1.776	G-U Tertiärer Sektor	103.613

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Prozentuale Veränderung 2009 bis 2020 in %

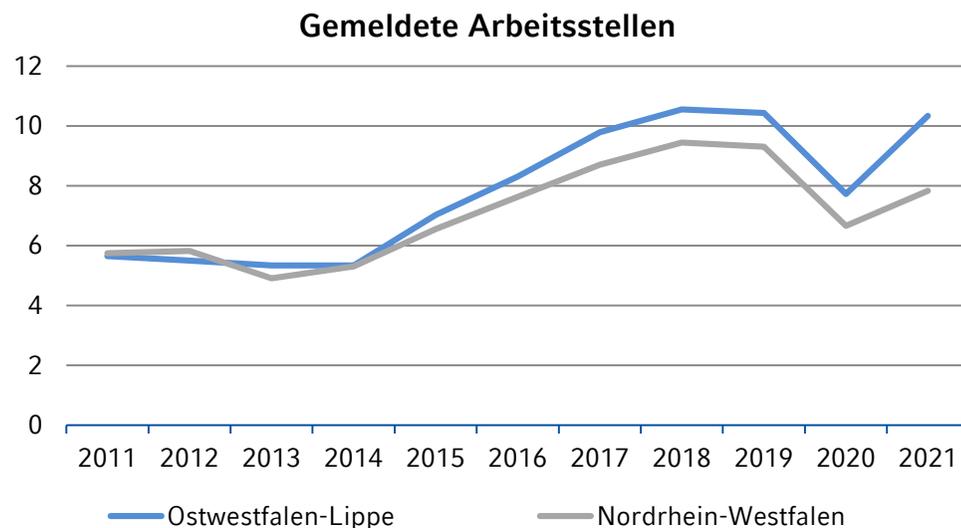
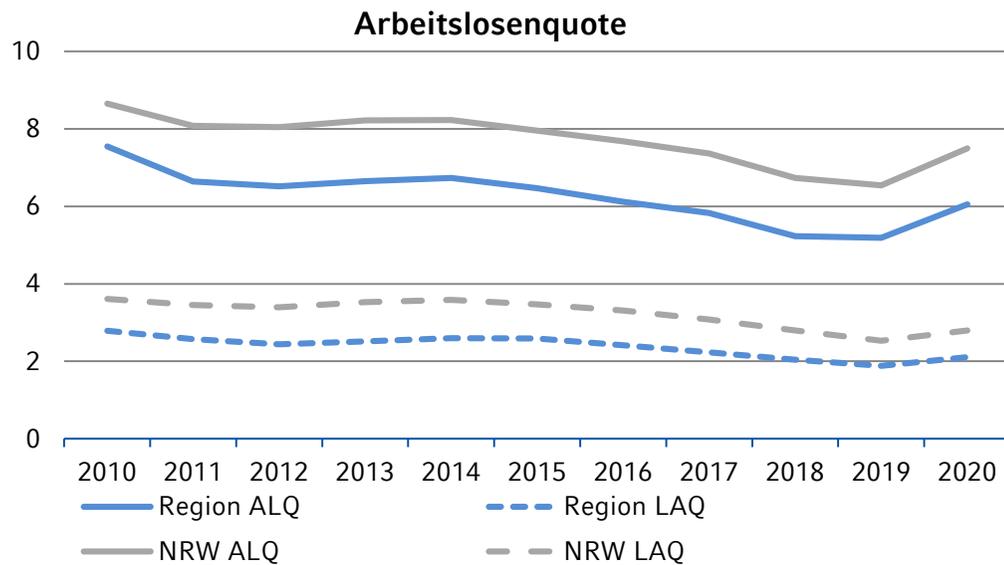


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Insgesamt gab es in OWL im Sommer 2020 mit 844.700 ca. 142.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Der prozentuale Zuwachs um 20,3% war ähnlich stark wie im Landesdurchschnitt (+20,0%).
- Den größten absoluten Zuwachs - mit 36.100 zusätzlichen Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen.
- Auch im Verarbeitenden Gewerbe gab es einen starken Beschäftigungsaufbau von 27.900 Stellen. Dieser war in erster Linie auf die positive Entwicklung im Kreis Gütersloh zurückzuführen, wo es 21.500 Industriearbeitsplätze mehr gab als noch 2009. Das relative Plus von 12,9% lag deutlich über dem Landesdurchschnitt (+3,5%).
- Gleiches gilt für die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – wie die Gebäudereinigung, die Arbeitnehmerüberlassung oder Wach- und Sicherheitsdienste. Dort waren 2020 rund 15.800 Menschen mehr angestellt als noch 2009 (+47,3%).
- Bei Finanz- und Versicherungsdienstleistungen wurden - genauso wie im gesamten Bundesland - Stellen abgebaut. Gleiches war bei Privaten Haushalten und exterritorialen Organisationen der Fall.
- Im Zuge der Corona-Pandemie sank die Beschäftigung in der Region das erste mal seit zehn Jahren (-1.100 Stellen). Betroffen war vor allem das Verarbeitende Gewerbe, das Gastgewerbe sowie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleister (Viermietung, Leasing, Messe und Veranstaltungen, etc.). Im Gesundheitswesen wurden im vergangenen Jahr hingegen deutlich mehr Stellen geschaffen.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen (Jahresdurchschnitt in %) sowie gemeldete Arbeitsstellen (je 1.000 Einwohner, im Juni)

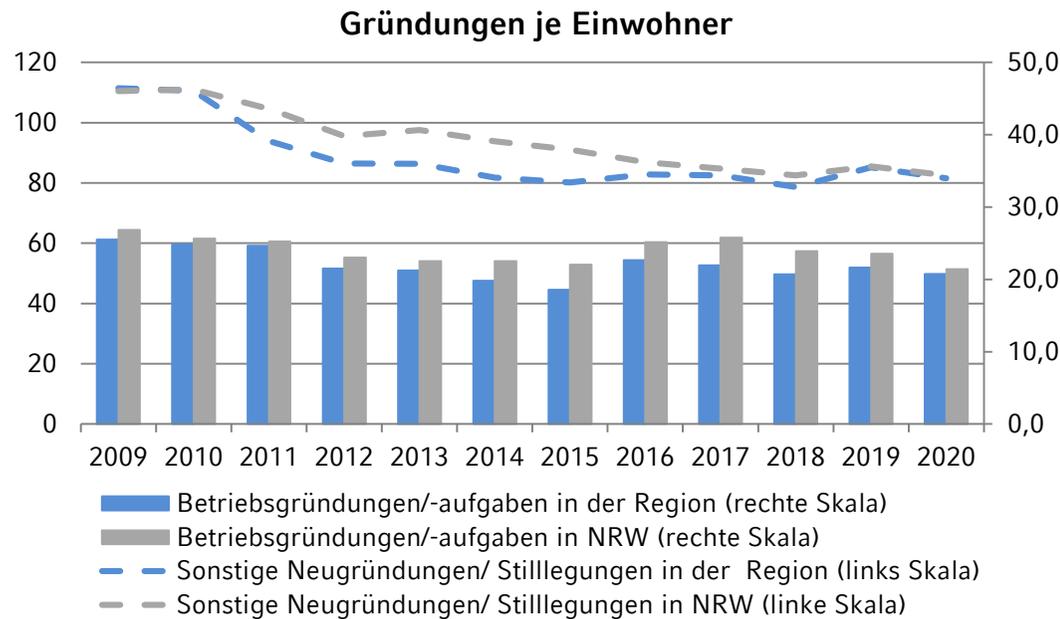


Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl in der Region OWL als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,0%, landesweit bei 7,6%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf rekordniedrige 5,2% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit konnte deutlich reduziert werden.
- Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen für die Wirtschaft stieg die Arbeitslosigkeit erstmals seit Jahren wieder an. Im Vergleich zum Vorjahr waren im Jahr 2020 in der Region knapp 7.500 Menschen zusätzlich arbeitslos gemeldet. Die Quote stieg auf 6,1%.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen.
- Aber auch bei den freien Stellen hat die Corona-Krise ihre Spuren hinterlassen. Im Vergleich zum Vorjahr meldeten die Unternehmen in der Region rund ein Drittel weniger freie Stellen. Im Zuge der jüngsten Konjunkturerholung zeigte die Unternehmen aber wieder deutlich mehr Vakanzen an.

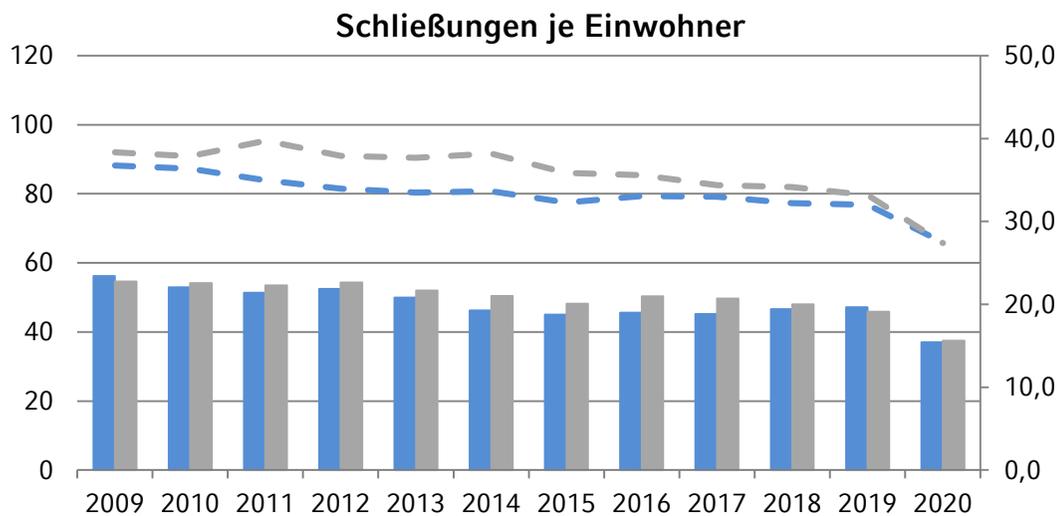
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2020



Erläuterungen

- Die Corona-Pandemie hat die Gründungstätigkeit deutschlandweit gebremst. Davon waren sowohl Betriebsgründungen als auch sonstige Neugründungen (Kleingewerbe, Nebenerwerb) betroffen.
- Bei den Betriebsschließungen lässt sich ebenso ein starker Einbruch feststellen. Offenbar führte der Lockdown nicht zu einer verstärkten Aufgabe von Firmen. Hintergrund dürften die umfangreichen Staats-Hilfen sein. Zudem wurde die Insolvenzanzeigepflicht ausgesetzt, wodurch selbst überschuldete Betriebe weiter bestehen konnten.
- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt leicht unter dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2020 gab es 20,7 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 21,4 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Die Gründungsneigung war dabei in dem 10 jährigen-Betrachtungszeitraum durchgängig niedriger als landesweit, übertraf jedoch die Dynamik im benachbarten Südwestfalen und im Münsterland.
- In Bielefeld, Gütersloh und Herford kommt es durchschnittlich oft zu Gründungen. Im Kreis Höxter ist der Gang in die Selbstständigkeit hingegen eine Seltenheit.
- Betriebsschließungen kommen in OWL ebenfalls seltener vor. Die Unternehmensfluktuation ist damit in der Wirtschaftsregion gering. Dies kann auf mehrere Gründe zurückzuführen sein. Gründungen erfolgen eher in urbanen Gebieten und die gründungsaffinen Dienstleistungsbranchen sind in der Region unterrepräsentiert.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2020

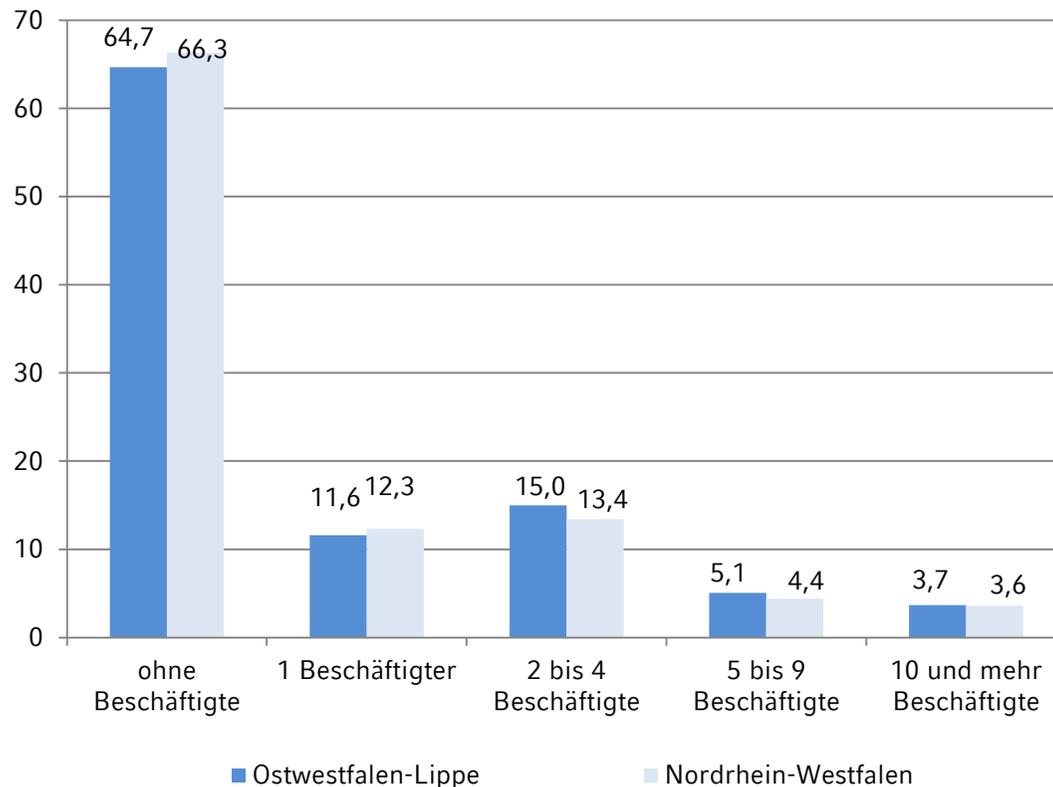


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in der Region Ostwestfalen-Lippe weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit.
- Die Corona-Pandemie führte vor allem im Gastgewerbe (-19%), im Baugewerbe (-25%) sowie bei den Unterhaltungsbranchen (-19%) zu einem landesweiten Rückgang der Gründungen. Im Gesundheitswesen und in der Branche Erziehung und Unterricht wurde im Jahresvergleich hingegen vermehrt gegründet.
- Auf den ersten Blick ist die Gründungsneigung im regionalen Handel besonders hoch. 2020 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 5,1 Betriebsgründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche jedoch unter-durchschnittlich (NRW: 5,6 Gründungen).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird seltener gegründet. Dies ist besonders auffällig in der Branche Information und Kommunikation und bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.
- Demgegenüber wird bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie den Finanzdienstleistungen etwas häufiger gegründet als im NRW-Durchschnitt.
- Notgründungen dürften in OWL durch die relative geringe Arbeitslosenquote nur selten vorkommen. Zudem ist die Region ländlich geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken jedoch stärker in Städten und begünstigen dort den Gang in die Selbstständigkeit

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2020 (in %)



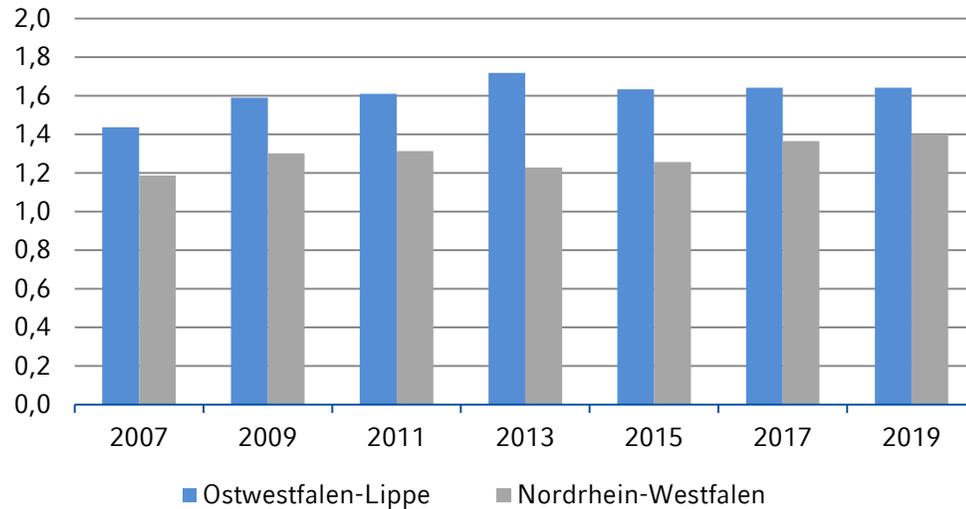
Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in der Region OWL nicht anders. Im Jahr 2020 erfolgten 64,7% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte. Der Anteil ist ähnlich hoch wie in ganz NRW.
- In den vergangenen Jahren lag der Anteil noch gut fünf bzw. zehn Prozentpunkte höher. Offenbar führte die Corona-Pandemie vor allem bei Solo-Selbstständigen zu einem Rückgang an Gründungen.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.6).

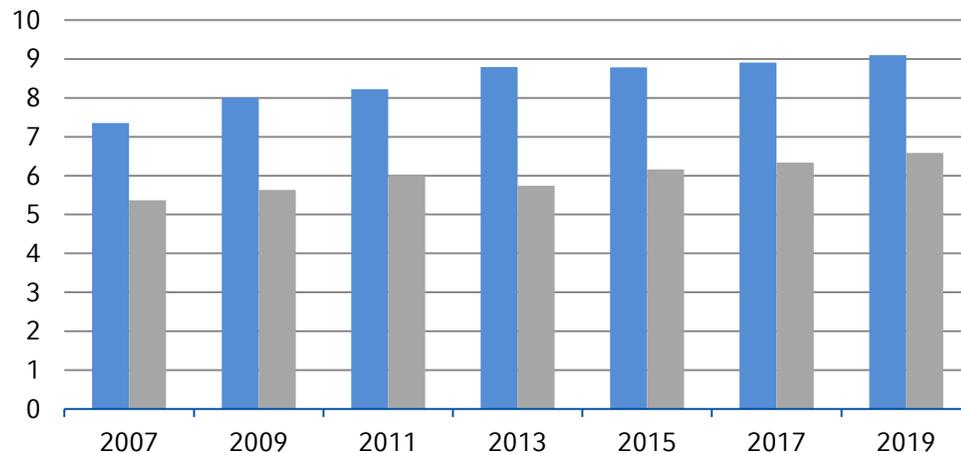
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2019

F&E-Aufwendungen der Wirtschaft



F&E-Personal der Wirtschaft

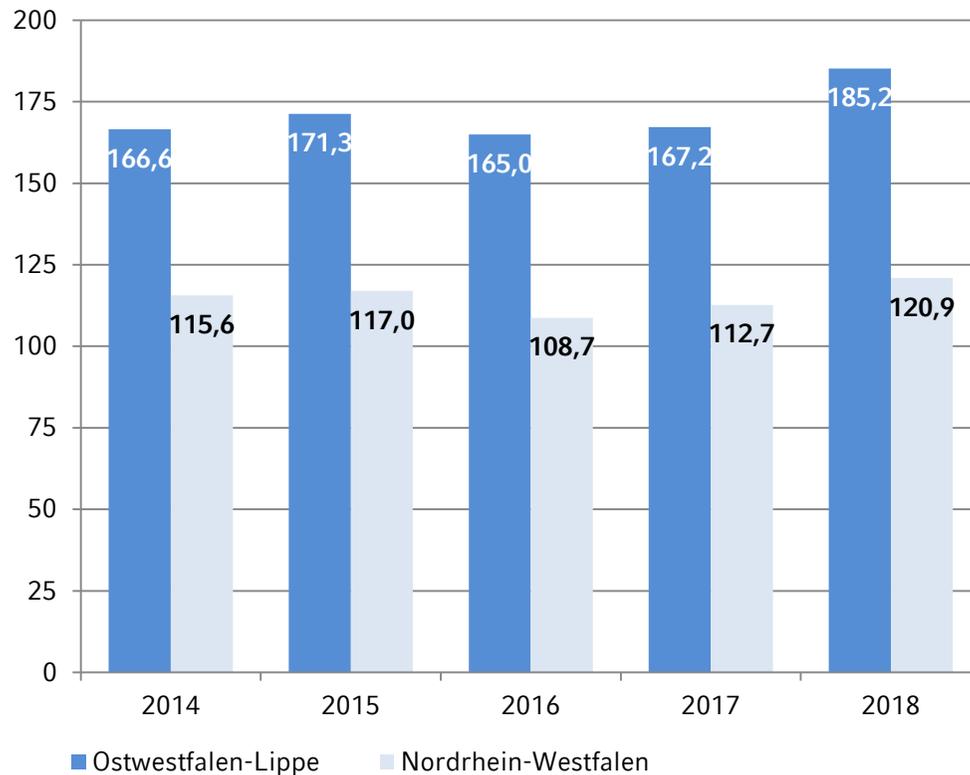


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der Unternehmen in Ostwestfalen-Lippe sind bereits seit Jahren weitaus höher als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2019 rund 1,6% der Bruttowertschöpfung (BWS) aus (Nordrhein-Westfalen insgesamt: 1,4%).
- Dabei gaben die Unternehmen jedes Jahr zunehmend mehr Geld für F&E aus. Im Jahr 2007 lagen die Ausgaben bei knapp 774 Mio. €, 2019 waren es bereits fast 1,2 Mrd. €.
- Ein positiver Trend wird beim F&E-Personal sichtbar. Im Jahr 2007 waren 7,4 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2019 waren es bereits 9,1 Vollzeitäquivalente.
- Während die Unternehmen in Höxter und Herford nur wenig in Forschung und Entwicklung investieren, sind die finanziellen und personellen Anstrengungen in den Kreisen Minden-Lübbecke, Lippe, Gütersloh und Paderborn weit überdurchschnittlich.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Erstanmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2018



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 120,9 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr ~~2017~~ 2018.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität ist in der Region OWL mit 185,2 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten weit überdurchschnittlich. Nur in der Region Düsseldorf ist die Patentdichte noch etwas höher.
- In den meisten Kreisen in OWL werden häufig Patente angemeldet. Vor allem Gütersloh liegt mit 296 Patenten deutlich über dem Landesschnitt. Lediglich in der Stadt Bielefeld sowie im Kreis Höxter gab es relativ wenige Anmeldungen.
- Die verhältnismäßig hohe F&E-Intensität der Wirtschaft mündet damit offensichtlich in einem hohen Forschungsoutput (vgl. 4.9).
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Depatisnet, 2018 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker

Unternehmensentwicklung
NRW.BANK.Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, November 2021

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.